

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Sa-
tragen. — Einzelne Nummern
20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3.
Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postfach-
konto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Leihzeitschriften
1/2 Sp. außerhalb der Haupt-
hauptmannschaft 3 Pf. im amtlichen Teil (aus-
sonn von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelzahl und
Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 82

Donnerstag den 6 April 1922

88. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat März beurkundet: 12 Geburten und 7 Sterbefälle. Eheschließungen erfolgten 3.

— Seit heute Mittwoch früh — in der Nacht hatte es nur ganz wenig geschneit — ist wieder starker Schneefall eingetreten und hat die Decke, die erfreulicherweise sehr im Schwinden begriffen war, wieder sehr angebeffert.

— Die deutsche Einheitskennographie. Der schon seit sehr langer Zeit bestehende Ausschuss zur Schaffung der deutschen Einheitskennographie, der vom Reich und den Ländern eingeseht war, ist jetzt endlich zu einem Ergebnis gekommen. Er hat die Grundzüge des endgültigen Einheitsentwurfs festgelegt. Zur Ueberarbeitung ist der Entwurf einer Kommission von zwei Mitgliedern überwiesen worden. Der gesamte Ausschuss wird nach zwei Monaten zur erneuten Beratung zusammengetreten. Das neue System besteht im wesentlichen in einer Vereinigung der bisher weitestverbreiteten Systeme Sabelberger und Stolze-Schrey.

— Der allen sächsischen Turnern wohlbekannte Direktor i. R. der Kgl. Turnlehrerbildungs-Anstalt Professor Wilhelm Froberg ist am 3. April nach schweren Leiden im 71. Lebensjahre verstorben. — Er war Ehrenkreisvertreter des 14. Turnkreises der Deutschen Turnerschaft, Freistaat Sachsen.

— Die Maul- und Klauenseuche wurde am 31. März 1922 im Freistaat Sachsen in 68 Gemeinden und 83 Gehöften gegen 39 Gemeinden und 42 Gehöften am 28. Februar 1922 amtlich festgestellt.

— Die Mäuseplage des vergangenen Herbstes hat erfreulicherweise vielfach Gemeinden und Grundbesitzer zu Gegenmaßnahmen veranlaßt. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen können wertvolle Anhaltspunkte für künftige Maßnahmen dieser Art liefern. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-N. 16, Stäbelallee 2, bittet daher alle von Mäuseplage Betroffenen und besonders alle Mitglieder der Landesorganisation für Pflanzenschutz dringend um recht baldige Beantwortung der folgenden Fragen: 1. Traten überwinterte Mäuse noch auffallend stark, mittelstark oder nur schwach auf? 2. Welche Mäuseart verursachte die Plage? Feldmaus (grau und kurzschwänzig) oder Brandmaus (braun mit schwarzem Rückenstreifen und langschwänzig)? 3. Inwiefern machten sich im Herbst und Frühjahr Fraßschäden geltend? 4. Wann, womit und in welcher Form ist eine Bekämpfung erfolgt? 5. War diese erfolgreich, und welche besonderen Erfahrungen wurden dabei gemacht? — Die Antworten können als portopflichtige Dienstsache durch die Gemeindevertretung eingesandt werden. Die Mitglieder der Landesorganisation werden dagegen gebeten, sie frankiert einzuschicken und den Portobetrag der Hauptstelle in Rechnung zu setzen.

— Die finanzielle Lage der sächsischen Gemeinden. Zu diesem Thema schreibt die „Chemnitzer Volksstimme“ in ihrer Nummer vom 3. April: Die finanzielle Lage in den meisten Gemeinden ist schlecht und Dinge, die vor dem Kriege ohne jede Schwierigkeit durchzuführen waren, müssen heute unterbleiben, weil die Deckungsmittel hierfür nicht vorhanden sind. Auch eine sozialdemokratische Mehrheit ist daher gegenwärtig nicht in der Lage, unsere alten Forderungen auf kommunalem Gebiet in die Praxis umzusetzen. Wo aber doch der Versuch gemacht wird, da legen die Aufsichtsinstanzen ihr Veto ein, und die Beschlässe gelangen nicht zur Ausführung. So haben in letzter Zeit verschiedentlich Kreishauptmannschaften und Ministerium es abgelehnt, daß Gemeinden irgendwelche Verpflichtungen übernehmen, bevor nicht die Deckungsfrage befriedigend gelöst ist. Die Sorge um eine etwaige Ueberforderung der Gemeinden ist zweifellos berechtigt, und sachlich wird sich kaum etwas dazu sagen lassen. Im Gegensatz zu dieser Sorge steht es aber dann, wenn andererseits den Gemeinden Lasten auferlegt werden, für die gleichfalls eine Deckung nicht vorhanden ist. Es geht nicht an, daß Reich oder Staat einfach diktiert: von den angeordneten Hilfsmaßnahmen auf sozialem Gebiet haben die Gemeinden soviel Prozent aufzubringen, und auch die Volksvertretung sollte sich hüten, auf diesem Wege weiterzugehen. Man forge erst einmal dafür, daß die Gemeinden ihre anteiligen Beiträge an Reichsteuern möglichst schnell und reiflos erhalten, damit sie selbst in der Lage sind, festzustellen, ob ihre Finanzlage eine neue Belastung ertragen könne oder nicht. Jetzt zu Beginn des Jahres 1922 warten die Gemeinden noch immer auf die Abrechnung der Reichseinkommensteuer von 1920.

Obercarsdorf. Am gestrigen Dienstag wurde an einer besonders sonnigen Stelle vom Schulknaben Strauß eine Kraxler bemerkt und gefötelt.

Schmiedeberg. Bei der hiesigen Gemeindeverbandspar-kasse erfolgten im Monat März 1922 291 Einzahlungen in Höhe von 106 313 M. 39 Pf., dagegen wurden 147 Rückzahlungen in Höhe von 134 424 M. 96 Pf. geleistet.

Ripsdorf. Das Stiftungsfest der Vereinigung ehemaliger Soldaten wurde am 1. April in dem festlich dekorierten Saale des Hotels „Lillkappe“ abgehalten. Mit viel Umsicht hatte der Vorsitzende, Herr Gärtnermeister Gustav Hofert es verstanden, den Abend zu einem genussreichen zu gestalten. Die Darbietungen waren vorzüglich und zahlreich, auch war die Musik in dem gutgemählten Programm musterhaft. Das erste Mal trat die Gesangsabteilung der Vereinigung als gemischter Chor unter Leitung des Herrn Kantor Hutschenreuter auf. Wenn man hört, daß diese Abteilung erst seit Mitte Dezember v. J. sich zusammengefunden hat, so mußte man den Leistungen volles Lob zuerkennen. Viel Beifall erntete auch das von Mitgliedern und Freunden des Vereins gespielte Theaterstück „Der ungläubige Thomas“, Schwank in 3 Akten. Die gut ausgestattete Tombola war sehr begehrt und bald ausverkauft. Das Langbein bekam seine Rechte und Männlein und Weiblein behielten im Gedächtnis, daß es doch wieder einmal ein recht häßlicher Abend war.

Höckendorf. Am vergangenen Sonntag wurden die neugewählten Kirchgemeindevorsteher im Hauptgottesdienste vom Pfarrer der Gemeinde vorgestellt und in ihr Amt eingeweiht. Es sind dies von Höckendorf die Herren Paul Göbel, Eugen Heber, Ernst Mierisch, Bruno Richter, Kantor Seidel, Bruno Uhlmann und Gustav Volgt. Herr Karl Hählig, der mit dazu gehörte, fehlte entschuldigt. Von Worslas waren es die Herren Emil Hofert, Schmiedemeister Kohl, Hermann Welbe, Robert Welbe und Lehrer Thiel; von Obercunnersdorf die Herren Clemens Rothe, Otto Heber und Hermann Uhlmann. Von ihnen wurde dann aus ihrer Mitte der neue Kirchenvorstand gewählt, und zwar gingen die Herren Bruno Richter, Eugen Heber und Paul Göbel für Höckendorf, die Herren Kohl und Lehrer Thiel für Worslas und für Obercunnersdorf Herr Otto Heber als neue Kirchenvorsteher aus der Wahl hervor. Die Herren Gustav Bormann, Hählig und Rothe, welche, 11, 21 und 17 Jahre Kirchenvorsteher gewesen sind, haben alterswegen gebeten, daß man von einer Wiederwahl ihrer Person absehen möchte.

Glashütte. In der letzten Stadtgemeinderatsitzung, die von etwa 100 Zuhörern besucht war, wurde der Bericht des Ausschusses, der die Eingabe des Gewerkschaftskartells über Errichtung einer städtischen Fleischerei vorbereiten hatte, gegeben. Nach dem Bericht scheitert diese Angelegenheit zurzeit an der Beschaffung eines zweckmäßigen Grundstücks. Der Ausschuss steht auf dem Standpunkt, der Eingabe Rechnung zu tragen, sobald geeignete Räume beschafft werden können. Ebenso soll die Abgabe von Kohlen in eigene Regie genommen werden, sobald die Raumfrage gelöst ist. In der Aussprache wurde betont, daß damit die Geschäfte nicht zufriedengestellt seien. Von der Linken wurde angeregt, durch die Stadt Rinder zu verpfänden und durch die Gasanstalt Kohlen in kleinen Mengen abzugeben, um den Geschäftseigenen eine Konkurrenz zu bieten. In Lauenstein seien z. B. die Kohlen bedeutend billiger. — In der anschließenden nicht-öffentlichen Sitzung erfolgte eine Aussprache über die bevorstehende Wahl des Bürgermeisters. Nach eingehender Beratung ergab die Abstimmung des vollzähligen Kollegiums 12 Stimmen für die Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Opitz und 4 weiße Stimm.

— Die Sammlung für die Altershilfe brachte in Glashütte 9488 M. Die Stadt rundete die Summe auf 10 000 M. auf.

Pirna. Keller- und Bodenkammerdiebstähle waren in den letzten Jahren in einem Hause der Breiten Straße vorgekommen, ohne daß man den Dieb entdeckte. Die Bestohlenen wechselten die Schlösser oder legten doppelte Schlösser an, nichts half; die Diebstähle dauerten fort. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, Aufklärung zu schaffen. Sie ermittelte als Diebin eine in demselben Hause wohnende Frau, die mittels Nachschlüssel die Schlösser öffnete und die Diebstähle zur Ausführung brachte.

Cunnersdorf bei Hohnstein. Hier war wiederholt gespaltenes Holz gestohlen worden, doch war es nicht möglich den Dieb zu fassen. Der am Sonnabend mit seinem Führer hier eingetroffene Polizeibund der Gendarmerie Pirna nahm die Spur auf und stellte als Diebin eine hier wohnende Frau, die den Diebstahl auch zugab. Nach den Fußspuren zu urteilen, mußte der Diebstahl von einem Manne ausgeführt sein, es stellte sich aber heraus, daß die Frau Herrenschuhe angezogen hatte.

Papstsdorf. Von Freundlichkeit und Zutraulichkeit nimmt man bei Beobachtung des Wildes meistens wohl herzlich

wenig wahr. Ganz das Gegenteil beweist ein Trupp Rehe, der regelmäßig in einem Papstsdorfer Gehöft Einkehr hält. Er zeigt sich seinem Wohlthäter gegenüber recht vertraut. Gutsbesitzer Felix Fischer hat diese behenden, anmutigen Tierchen durch Fütterung dermaßen verwöhnt, daß sie die ihnen eigene Schüchternheit und Furcht vor den Menschen wohl ganz vergessen haben. Sie sind bereits in der Auswahl der Nahrung recht wählerisch geworden und tun sich gütlich an den Möhren im Futterschuppen. Erst in der Morgenfrühe treten sie ihren Heimweg an. Eins dieser zutraulichen Tierchen läßt sich bereits allerlei Störungen gefallen und nimmt diese durchaus nicht übel. So beobachtete man kürzlich beim Füttern frühmorgens noch einen dieser Gäste, der des Guten wohl etwas zu viel genossen hatte. Der dicke Leib vermochte die weiten bogenförmigen Sätze nicht mehr auszuführen und verfiel in einer Trömmel. Das Tier mußte sich wohl oder übel als Gefangener ergeben; es wurde ihm ein Halsband umgelegt, dann wurde es wieder entlassen. Das Tier hatte es mit der Flucht aber gar nicht eilig und kommt nach wie vor mit auf den Hof.

Orimma. Teuer wurde das Holz, das im Stadtwalde in Orimma und im Forstrevier Rimbchen versteigert wurde. In Orimma waren, so berichtet die „Meißner Volkszeitung“, es Arbeiter, in Rimbchen in der Hauptsache Bauern, die die Preise in die Höhe trieben. So ging der Meter Scheite im Stadtwalde nicht unter 350 M. weg und wurde bis über 400 M. gesteigert, und für den Langhaufen wurde ebenfalls der unerhörte Preis von 400 bis 500 M. gezahlt. Ebenso teuer wurden die Stöcke. Ein großer Buchenstock erzielte den Preis von 500 M. Im Rimbchener Revier wurde der Preis für 10 kleinere Fichtenstücke bis auf 180 M. getrieben. Früher bezahlte man 2 M. für solche Stöcke. Die Förster selbst schütteln die Köpfe über das unsinnige Hochtreiben der Preise durch die Bieter.

Chemnitz. 4. April. Auf der Bahnlinie Adorf—Chemnitz sprang ein etwa 25 Jahre alter Kaufmann zwischen Reichenbach und Chemnitz-Südbahnhof aus dem nachts 11 Uhr in Chemnitz ankommenden Zuge und verlegte sich tödlich.

Limbach bei Chemnitz. 4. April. Das auf der Schillerstraße wohnende Kuffscherepaar Försch fand bei der Heimkehr in die Wohnung seine beiden 16- und 8jährigen Söhne tot vor. Die beiden hatten sich vermutlich auf dem Gas-koher Kaffee gekocht und sich dann im Nebenzimmer schlafen gelegt, ohne die Gasöhne richtig zuzudrehen.

Schwarzenberg. 3. April. Das hiesige Schöffengericht hat den Stadtveterinär Dr. Knoll in Johanngeorgenstadt wegen Schmuggels und ähnlicher Vergehen zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten 6 Tagen und zu einer Geldstrafe von 140 000 Mark verurteilt, und hat außerdem auf Einziehung des Gewinnes in Höhe von 4600 M. und auf Wertersatzstrafe in Höhe von 2750 M. erkannt.

Kirchberg. Der 13jährige Sohn des Wäckermeisters Lorenz ist beim Schneetunnelbau im Garten der elterlichen Wohnung durch Hereinbrechen von Schneemassen tödlich verunglückt. Wohl hatten mitspielende Kameraden sofort Hilfe herbeigerufen, die auch nach wenigen Minuten den Verschütteten befreiten. Leider waren aber alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Mylau. Das Grundstück, in dem bisher die „Mylauer Zeitung“ erschien, ist von dem früheren Webereibesitzer Neubert gekauft worden, der das Gebäude für andere Zwecke verwenden will. Die Druckerei wird aufgelöst, die gesamte Arbeiterschaft entlassen.

Delsnig i. V. Die Gastwirte-Vereinigungen beschloßen in einer am Montag abgehaltenen Versammlung, infolge Erhöhung der Bierpreise durch die Brauereien den Preis für das Glas 8 Proz. Bier auf 4 M. und für 12 Proz. Bier auf 5,50 M. festzusetzen.

— Während neuerdings über Zunahme der Kriminalität beim männlichen Geschlecht geklagt und hier und da sogar eine Ueberfüllung der Männer-Strafanstalten festgestellt wird, hinsichtlich der Landesanstalt Voigtsberg bei Delsnig, die nur weibliche Sträflinge beherbergt, das Gegenteil der Fall. Infolge dieser an sich erfreulichen Tatsache muß in Zukunft davon abgesehen werden, sogenannte landwirtschaftliche Kommandos zusammenzustellen und diese zur Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten an größere Güter im oberen Voglande abzugeben.

Karlsbad. Der Kurbesuch ist bis jetzt schlechter als im Vorjahre. Der Marksturz scheint sich schon bemerkbar zu machen, denn die sonst um diese Zeit anwesenden reich-deutschen Gäste fehlen. — Am Buschliebtrader Bahnhofe in Karlsbad wird jetzt eine Haupttrabstation für 1000 Kilometer errichtet.

Lloyd George über Genua.

Keine Revision des Friedensvertrages. — Keine Erörterung der Reparationsfrage.

Der englische Ministerpräsident hat am Montag seine mit großer Spannung erwartete große Rede über die Politik der britischen Regierung auf der Konferenz in Genua gehalten. Er verteidigte die Abmachung mit Frankreich, die Reparationsfragen und die Fragen der Revision des Friedensvertrages von der Erörterung auszuschalten, und machte von der Annahme des Vertrauensantrages sein Verbleiben in der Regierung abhängig.

Zu Beginn seiner mehr als einstündigen Rede erklärte Lloyd George, daß der von dem Kabinett eingebrachte Vertrauensantrag in seinem Wortlaut fast identisch sei mit der Vollmacht, die das Unterhaus der Regierung für Washington erteilt habe. Werde dieser Antrag abgelehnt, so müßte eine andere als die bisher vorgesehene Abordnung England in Genua vertreten. Die Konferenz von Genua sei einberufen worden, um die Fragen des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas zu erörtern, und die beste Art der Wiederherstellung der Ordnung und der Hebung des Wohlstandes zu prüfen.

Der Ministerpräsident stellte dann fest, daß seit der Konferenz von Cannes durch keinerlei Verhandlungen eine Beschränkung der Aufgaben der Genueser Konferenz stattgefunden habe. Eine Versammlung wie die in Genua wäre nicht geeignet, bestehende Verträge einer Revision zu unterziehen, auch dann nicht, wenn eine solche wünschenswert wäre. Unzweifelhaft hätten die nach dem Versailler Vertrage vorgenommenen Grenzänderungen neue wirtschaftliche Schwierigkeiten hervorgerufen. Die Reparationen hätten jedoch eine wirtschaftliche Desorganisation nicht verursacht (?). Die Schwierigkeit der Lage sei der Tatsache zuzuschreiben, daß Frankreich und Belgien zerstört worden seien. Wenn der Versailler Vertrag geändert würde, so würde die Last von Deutschland auf Frankreich und Belgien verschoben werden.

„Wenn wir jedoch —“ führte Lloyd George weiter aus — auf Zahlungen des besetzten Landes überzugehen, so würden wir die Krisis beschleunigen, die nicht auf Deutschland beschränkt sein würde. Aber zweitens ist zu erwägen, daß Deutschlands äußerliche Zahlungsfähigkeit nicht nach seiner Fähigkeit in der Gegenwart zu beurteilen ist, wo es ebenso wie das übrige Europa um die Erholung von der Erschöpfung durch den Krieg kämpft. Auch sind diese Fragen nicht dazu angetan, in Genua entschieden zu werden. Frankreich ist nun auf das Recht einer Entschädigung entsprechend dem Versailler Vertrage nicht verzichten. Diese Fragen können dem Anteil einer Konferenz, auf der Deutschland, Österreich, Ungarn, Rußland und die Neutralen vertreten sind, nicht unterbreitet werden.“

Lloyd George setzte dann auseinander, daß die wirtschaftliche Lage Europas durch zwei Fragen besonders berührt werde; die neuen Grenzen und das Reparationsproblem. Die Grenzveränderungen hätten neue ökonomische Komplikationen geschaffen, da die neu entstandenen Staaten das Recht in Anspruch nehmen, fiskalisch und wirtschaftspolitisch Freiheit des Handels zu genießen. Die Welt sei so zerstückelt, ihre vitalsten Organe seien so schwer verwundet, daß jeder Heilungsprozess nur langsam und schrittweise von jetzt an gehen werde. Auf der Wirtschaftskonferenz von Genua seien 31 Nationen versammelt. Diese große Versammlung sei notwendig, weil Europa durch den Krieg vom Atlantischen Ozean bis zum Ural verwüstet wurde.

Die Wiederherstellung Rußlands Vorbedingung deutscher Zahlungsfähigkeit.

Neben der Wiederbelebung des internationalen Handels und der Gesundung der Währung ist — so erklärte Lloyd George — vor allem die Wiederherstellung des Friedens in und mit Rußland von großer Bedeutung. Deutschland könne niemals die Reparationszahlungen, die von ihm verlangt werden, leisten, bevor Rußland nicht wieder hergestellt sei. Rußland müsse alle Bedingungen, die man ihm auferlege, anerkennen, bis vor allem darin bestehen, daß Rußland die allgemeinen Grundsätze der zivilisierten Staaten annimmt. Nur wenn Rußland gewillt sei, diese Bedingungen anzunehmen, können die Grundlagen für einen allgemeinen Frieden geschaffen werden. Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland bedeute jedoch nicht die offizielle Anerkennung der gegenwärtigen russischen Regierung. Diese könne erst erfolgen, wenn man sicher sei, daß Rußland die Bedingungen der Zivilisierten ausführen wird.

Zum Schluß führte Lloyd George aus, daß es das Amt und die Pflicht Englands sei, einen vollständigen Frieden in Europa wiederherzustellen und seine Ansicht über die ersten Probleme des internationalen Handels und der Arbeitslosigkeit zur Geltung zu bringen.

Das Vertrauensvotum.

Nach Schluß der Rede Lloyd Georges brachte der Arbeiterführer Clynes den Antrag der Arbeiterpartei ein, in dem der Regierung das Vertrauen verweigert wird. Das Unterhaus nahm jedoch das Vertrauensvotum mit 372 gegen 94 Stimmen an.

Attentat in Budapest.

Explosion einer Höllemaschine. — Sieben Todesopfer, zahlreiche Verwundete. In Budapest, im Stadtteil Elisabethstadt, wurde von dem demokratischen Politiker Raffay und Rupert im Elisabethstädter Club ein Abendessen veranstaltet, zu dem auch mehrere Politiker geladen waren. Plötzlich erfolgte neben dem Heizapparat eine Explosion, welche eine Mauer zum Einsturz brachte und einige Fenster zertrümmerte. Sieben Personen wurden getötet und zweiundzwanzig schwer verletzt. Man glaubt, daß neben dem Ofen eine Höllemaschine versteckt worden war. Der

Minister des Innern begab sich an den Tatort, um die Erhebungen einzuleiten.

Die Geldgeber der Kommunisten.

Russische Unterstützungsgelder für die Märzaktion.

Die rechtssozialistische und unabhängige Presse veröffentlicht aus einer Quelle, die als „absolut zuverlässig und unanfechtbar“ bezeichnet wird, bemerkenswerte Mitteilungen über die Geldgeber der kommunistischen Partei Deutschlands, durch die über die Schuld am Mordanschlag 1921 volle Klarheit geschaffen wird.

Zunächst wurden zur Durchführung der Märzaktion 25 Millionen Mark russische Unterstützungsgelder verausgabt. Auch sonst ist die kommunistische Partei in ihrem ganzen Aufbau und in allen ihren Aktionen durchgängig von den russischen Geldmitteln abhängig. Die deutsche kommunistische Partei hat von Sowjetrußland oder, was dasselbe ist, von der 3. Internationale im Jahre 1921 monatlich 5 Millionen Mark Beihilfe bekommen. Davon sind monatlich 400 000 Mark zur Deckung des Defizits der „Roten Fahne“ auszuwandern. In der letzten Zeit ist die Summe dieser Unterstützungsgelder etwas geringer geworden; auch der Zuschuß der „Roten Fahne“ hat sich auf 300 000 Mark monatlich verringert. Sehr erhebliche Zuschüsse von Rußland hat ständig die kommunistische Zentrale in Berlin erhalten.

Die angeführten Summen beziehen sich lediglich auf die Beträge, welche die deutsche kommunistische Partei direkt erhalten hat. Außerdem unterhält aber Moskau oder die 3. Internationale in Berlin das Westeuropäische Sekretariat, dem z. B. auch die beiden kommunistischen Verlage von Frankfurt a. M. und Leipzig in Hamburg unterstellt sind. Auch dieses Sekretariat gibt ungeheure Summen aus. So hat z. B. der Frankfurter Verlag im Jahre 1921 einen Zuschuß von etwas über 30 Millionen erfordert. Diese großen Zuschüsse ermöglichen die außerordentliche Klame für die kommunistische Literatur und ihre unvergleichlich billigen Preise.

In den Jahren 1919 und 1920 hat Rußland die Mittel für die Unternehmung des Kommunismus in Deutschland hauptsächlich in der Form von Perlen und Diamanten herübergeschickt. Gegenwärtig werden die Hilfsgelder meist in Dollar und anderen ausländischen Währungen gezahlt.

Die „Rote Fahne“, das Berliner Zentralorgan der K. P. D., erklärt zu diesen Veröffentlichungen, daß die kommunistische Partei es nicht verleugne und niemals verleugnet habe, daß sie von ihrer russischen Bruderpartei materiell unterstützt worden sei. Mit einem Seitenblick auf die K. P. D. bemerkt das Blatt, daß die K. P. D. sich aber noch niemals auf Kosten der bürgerlichen Regierung habe aushalten lassen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 5. April 1922.

Der Vorkonferenzrat des Reichstages hat die Osterferien in der Weise festgesetzt, daß am 7. April die letzte Plenarsitzung vor der Pause stattfindet, und die Sitzungen am 2. Mai wieder beginnen.

Erzengel Dr. v. Krause, der letzte Staatssekretär des Reichsjustizamtes, früherer Vizepräsident des Preussischen Landtags und Ehrenvorsitzender der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, hat sein 70. Lebensjahr vollendet.

Freier v. Leoprechtinger, der Verfasser der Denkschrift über den angeblichen Putz in Bayern, ist in Berlin verhaftet worden.

Der letzte Botschafter der russischen Jarentregierung in Deutschland, Swerbejew, ist in Berlin gestorben.

Die deutschen Sachlieferungen. Die Reparationskommission hat die Beratung der verschiedenen Abkommen über die Sachlieferungen zu Ende geführt und mit gewissen Vorbehalten angenommen. Auch das nach dem belgischen Delegierten Bemerans benannte Hauptfachlieferungsabkommen wurde mit mehreren Änderungen angenommen. Jemandem wird in nächster Zeit nach Berlin reisen, um von der deutschen Regierung die Annahme dieser Änderungen zu verlangen. — Das Wiesbadener Abkommen soll noch vor Beginn der Osterferien von der französischen Kammer ratifiziert werden.

Deutsche Vorbereitungen für Genua. Im Auswärtigen Amt fand unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Dr. Rathenau und unter Beteiligung der zuständigen Ressorts die erste Besprechung mit den für die Konferenz in Genua von der Reichsregierung berufenen Sachverständigen statt. Der Minister gab eine Uebersicht über die Vorgeschichte der Genueser Konferenz und skizzierte die Gegenstände, die voraussichtlich dort zur Erörterung kommen würden. Auf Vorschlag des Ministers werden drei Unterkommissionen der Sachverständigen gebildet werden, die sich mit den wirtschaftlichen, finanziellen und Verkehrsfragen befassen und alsbald ihre Beratungen im Auswärtigen Amt und im Verkehrsministerium beginnen werden. Nur ein kleiner Teil der Sachverständigen wird schon gleich mit den Vertretern der Reichsregierung die Reise nach Genua antreten. Der größere Teil bleibt vorläufig in Berlin zurück.

Unterzeichnung der ober-schlesischen Vereinbarungen Ende April? Der „Ober-schlesische Kurier“ berichtet, daß Präsident Calonder eine Anfrage an die Botschafterkonferenz gerichtet habe, zwecks Interpretation einiger Punkte des Versailler Vertrages die im Zusammenhang mit den polnisch-deutschen Verhandlungen in Genf stehen. Man nimmt an, daß die Unterzeichnung der Abmachungen Ende April stattfinden werde. Calonder hat den Wunsch ausgesprochen, den deutschen Bevollmächtigten Schiffer wieder in Genf zu sehen und entsprechende Schritte bei der deutschen Regierung getan.

Argentinische Lieferungen gegen Kredit? Jochsen Argentinien und Deutschland sind Verhandlungen über ein Kreditangebot Argentiniens an Deutschland für Getreide- und Fleischlieferungen eingeleitet worden. Ob es wirklich zu einem Kreditabkommen kommen

wird, erscheint nach dem jetzigen Stand der Verhandlungen zweifelhaft. Die Reichsregierung ist der Meinung, daß sie nur dann auf Fleischlieferungen von Argentinien eingehen kann, wenn dadurch die Fleischpreise in Deutschland herabgedrückt würden.

Reparationsnote und Schuppelzeil. In der Reichskanzlei hat unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern eine wichtige Besprechung der Vertreter der Länder stattgefunden, in der die Entensforderungen wegen der Schuppelzeil eingehend beraten wurden. General Rollet forderte bekanntlich in seiner letzten Note von den einzelnen Ländern die grundsätzliche Anerkennung, daß die Polizei auf die Bestandsziffern des Jahres 1913 zurückzuführen sei und gesteht auch prinzipiell keine Kasernierungen und keine festen Verbände an, sondern erklärt sich nur zu gewissen Ausnahmen bereit. In der ersten Besprechung vor 14 Tagen ist es nicht gelungen, einen einheitlichen Standpunkt der Vertreter der Länder zu erreichen. Das Ergebnis der gegenwärtigen Besprechungen soll die Grundlage für die Antwort der Reichsregierung bilden, die im Laufe dieser Woche abgehen soll. Ebenfalls vor der Abreise nach Genua wird der Reichskanzler bzw. der Reichsaußenminister die Note der Reparationskommission beantworten.

Russisch-deutsche Besprechungen. Nach der Ankunft des russischen Wirtschaftsdelegierten Krassik in Berlin finden bis zur Abreise der russischen Genuadelegation wichtige Verhandlungen mit der deutschen Regierung statt, wobei die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens in gewissen Fragen auf der Genueser Konferenz erwohnen wird; an diesen Verhandlungen sollen sich Vertreter der deutschen Großindustrie beteiligen. Die von der russischen Delegation mitgebrachten Materialien zerfallen in zwei Gruppen: 1. Material bezüglich der Reform verschiedener Gebiete der russischen Wirtschaft und des russischen Finanzwesens sowie 2. Konzeptionsentwürfe für verschiedene Länder unter verschiedenen formulierten Bedingungen.

Mandatwechsel im Reichstag. Das Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats Hermann Neutlingen, der vor wenigen Wochen als Nachfolger des verstorbenen demokratischen Führers Conrad Haubmann in den Reichstag eingezogen war, hat sein Reichstagsmandat niedergelegt, da sich die Führung zweier Mandate nicht mit seinem Amte als Hauptgeschäftsführer beim Reichsverband des Deutschen Handwerks verträgt. Sein Nachfolger im Reichstag ist der Landwirt Hugo Herrmann (Wahlkreis).

Kapp's Gesuch endgültig abgelehnt. Nachdem das Gesuch des Generallandwirtschaftsleiters A. D. Kapp um freies Geleitz bereits von dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts abgelehnt worden war, ist es jetzt auch von dem Ersten Straßsenrat des Reichsgerichts, an den sich Kapp noch beschwerdeführend gemeldet hatte, ablehnend beschieden worden. Der Bescheid ist endgültig.

Gegen die Preisdiktatur des Papierhandels. hat der Landesverband der sächsischen Presse in folgender Entschiedenheit Stellung genommen: „Der Landesverband der sächsischen Presse, der durch die allgemein anerkannte Notlage der Zeitungen mitbetroffen ist, erhebt schärfsten Einspruch gegen die Preisdiktatur des Papierhandels und gegen die unverantwortliche Stellungnahme der Reichsbehörden gegenüber diesem Zustand. Die Folgen dieser Notlage bedrohen nicht nur die Zeitungsbetriebe im allgemeinen, sondern ganz besonders die ideellen und materiellen Interessen der Schriftsteller und der freien Schriftsteller, deren Schicksal mit der Existenzfähigkeit der Zeitungen aufs engste verknüpft ist.“

Parlamentarische Untersuchung in Braunschweig. Der vom Braunschweiger Landtag eingesezte parlamentarische Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der von Seyp Dertter gegen die Mitglieder der jetzigen braunschweigischen Regierung erhobenen Anklagen hat Dertter als Zeugen vernommen. Der von Dertter angegriffene jetzige Ministerpräsident Junde (unabhängig) hat inzwischen sein Amt niedergelegt. Dertter befandete, daß Junde im Anschluß an eine Dienstreise nach Leipzig mit seiner Frau im Dienstaute eine Vergnügungstour nach der sächsischen Schweiz gemacht hat, deren Unkosten dem Staat Braunschweig liquidiert wurden. Ferner hätten die Autos der Polizei ständig zu Privatfahrten zur Verfügung gestanden und wären nachts zur Heimfahrt von Reichsleitern aus dem Lande nach Braunschweig benutzt worden.

Eine Bismarckrede Stresemanns in Hamburg. Bei der Bismarckfeier der Deutschen Volkspartei in Hamburg entwarf der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann ein Bild des großen Staatsmannes und führte hierbei unter Hinweis auf die jüngsten politischen Ereignisse u. a. aus: „Der Staat ging Bismarck über alles, deshalb hat auch die Deutsche Volkspartei die Regierung stark machen zu müssen geglaubt damit diese ihr Klein gegenüber den Forderungen der Reparationskommission kraftvoll aufrechterhalte. Nicht dem Reichskanzler zuliebe, sondern um Deutschland willen haben wir uns hinter die Erklärung der Regierung gestellt. Eine Einheitsfront galt es zu schaffen, ohne die kein Klein zum Ausdruck kommen konnte. Wenn ja, dann hieß es jetzt: „Das Vaterland über die Partei!“

Die deutschen Bischöfe zur Schulfrage. In Verteidigung der Bekenntnisschule haben die deutschen Bischöfe einen gemeinsamen Hirtenbrief an die katholischen Deutschlands erlassen, der durch die gegenwärtigen Verhandlungen über das Reichsschulgesez in Reichstagsausschuß besondere Bedeutung gewinnt. Die Bischöfe machen darauf aufmerksam, wie man in Parlamenten und Volkerversammlungen, in der Presse und in stiller Agitation sich bemühe, die konfessionelle Schule als minderwertig herabzusetzen und sie durch die sogenannte Gemeinschaftsschule oder durch die weltliche Schule zu verdrängen. Die Eltern werden dringens ermahnt, sich die Freiheit nicht rauben zu lassen, daß ihre Kinder nach den Grundsätzen ihres Glaubens in konfessionellen Schulen auch in Zukunft unterrichtet und erzogen werden. Sie sollen für die Bekenntnisschule volle Gleichberechtigung mit anderen Schulen verlangen und nicht dulden, daß sie als minderwertige „Sonderschule“ behandelt wird und ihr Be-

...den über ihre Steuereinführung durch beschneidende Bestimmungen erschwert werden.

Der Schweizerische Nationalrat hat sich gegen die Wahlbarkeit von Beamten in den Nationalrat ausgesprochen. Die Frage soll dem Volk zur endgültigen Entscheidung unterbreitet werden.

Zwischen dem Vatikan und Sowjetrußland schweben Verhandlungen wegen Sicherstellung der Rechte der römisch-katholischen Kirche in Sowjetrußland.

Das spanische Königspaar wird voraussichtlich Ende April oder Anfang Mai dem Quirinal und dem Vatikan einen offiziellen Besuch abstatten.

Präsident Harding hat zum amerikanischen Gesandten in Oesterreich Albert S. Washburn ernannt, einen New Yorker Advokaten.

Ungarn: Am Karls Nachfolger.

Die ungarischen Legitimisten betrachten Karls erstgeborenen, jetzt 10jährigen Sohn als den rechtmäßigen König von Ungarn. Er soll den Namen Otto II. führen. Die Vertretung seiner Rechte während der Minderjährigkeit soll seine Mutter übernehmen. Die ungarische Regierung hat die Kundgebung der Legitimisten beschlagen und gegen ihre Urheber ein Verfahren eingeleitet. In einer Regierungserklärung wird darauf hingewiesen, daß das ungarische Parlament den Thronverlust des ganzen Hauses Habsburg ausgesprochen und sich überdies die Regierung verpflichtet habe, vor der Lösung der Königfrage mit den Ententemächten in Fühlung zu treten. Die Regierung betont, daß sie ihren Standpunkt in der Königfrage nicht verändert habe und ohne Einwilligung der Entente keine Schritte unternommen werde. Die Regierung hat eine zweitägige Landstrauer anberaumt. Trauerflaggen und Glockengeläut verkünden den Tod des Königs.

Frankreich: Vertrauensvotum für Poincaré.

Die französische Kammer nahm nach Beendigung der Aussprache über die auswärtige Politik der Regierung mit 184 gegen 78 Stimmen ein Tagesordnung an, mit der die Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird. Vor der Abstimmung erklärte Poincaré in seinem Schlusswort, die französischen Delegierten müßten nach Genua gehen nicht als verdächtige Zeugen, sondern als aktive und verantwortliche Teilnehmer, die entschlossen seien, mit ganzem Herzen für die Mitarbeit des französischen Genius an dem Friedenswerk beizutragen. In erster Linie komme aber wieder darauf an Frankreichs, Deutschland sei zwar sehr unglücklich, es habe aber nicht nicht wie Frankreich die Schreden der Inflation gekannt. Frankreich sei mäßig bescheiden und müsse deshalb in Genua an erster Stelle kommen. Wenn unsere Rechte respektiert worden seien, dann werden wir von ganzem Herzen an Wiederaufbau des abruccischen Europas mitarbeiten. Diese Schlussfolgerungen Poincarés wurden vom ganzen Hause, von der Rechten bis zur Linken, mit donnerndem Applaus entgegengenommen.

Spanien: Alfons XIII. Fürbitte für Kaiserin Zita.

Auf Wunsch der Kaiserin Zita hat der König von Spanien an den Papst ein Telegramm geschickt, in dem er diesen um seine Fürsprache bittet, damit den Unterbliebenen des verstorbenen ehemaligen Kaisers Karl ausreichende Geldmittel für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung gestellt werden. Der spanische Hof hat auf Anordnung des Königs Trauer angelegt.

Kein deutsch-russisches Zusammenarbeiten?

Berlin, 4. April. Wie von zusehender Selte mitgeteilt wird, sind die Nachrichten über Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der russischen Genua-Delegation über ein etwaiges gemeinsames Vorgehen in Genua in gewissen Fragen unzutreffend.

Stegnerwald über die Ausföhrten in Genua.

Berlin, 4. April. Dem Chefredakteur des „Moosbode“ gegenüber äußerte Staatsminister a. D. Stegerwald u. a.: Von der Konferenz von Genua, wie sie nach dem nunmehr festgestellten Programm zu verlaufen droht, erwarte ich irgendwelche unmittelbaren Ergebnisse, die unsere deutsche Wirtschaft der Genua-Rundung näher führen, aber überhaupt nicht. Ich bin nach wie vor der Meinung, daß eine Aussprache über die weltwirtschaftliche Lage nur dann zu einem zutreffenden Bilde gelangen kann, wenn das Reparationsproblem, seine bisherige Durchführung, seine schon eingetretenen und voraussichtlichen Wirkungen mitbesprochen werden.

Lloyd Georges gebundene Hände.

London, 4. April. Das sozialistische Arbeiterblatt „Daily Herald“ bemerkt zu der Unterhause des Premierministers, Lloyd Georges Hände seien gebunden; auf Befehl Poincarés und der englischen Konservativen habe er aus dem Programm von Genua die beiden wesentlichen Punkte, nämlich die Revision der deutschen Reparationen und eine angemessene Anerkennung der Sowjetregierung herausgehoben.

Poincarés Frau — deutscher Abkammerung!

München, 4. April. Die „München-Augsburger Abendzeitung“ erinnert daran, daß Poincarés Frau mütterlicherseits aus Bayern stammt. Ihre Mutter war eine Tochter des in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in München gestorbenen Hoftheatermusikdirektors Moosbauer.

Eine Ostentatung in der Mordsache Erzberger.

Offenburg, 4. April. Der von der Badischen Staatsanwaltschaft wegen Verdachtes der Mordtat in der Erzberger-Mordsache von München nach Offenburg geholt Rechtsanwält Dr. Adolf Müller ist nach sechs Wochen wieder freigelassen worden, weil sich keine Verdachtsmomente ergeben haben.

Ein französischer Offizierbund.

Paris, 4. April. Sämtliche französischen Reserveoffiziere haben sich zu einem großen Bund zusammengeschlossen, der unter dem Namen „Union nationale des officiers de complément de France“ die Pflichten der Kameradschaft oder wirtschaftliche Interessen als vielmehr in erster Linie die Förderung der Ausbildung der Reserveoffiziere für den Krieg zum Ziele hat. Der Bund wird von den amtlichen französischen Stellen stark unterstützt. Er besitzt eine eigene Vertretung im Pariser Kriegsministerium.

Aus Stadt und Land.

Die Rahe des Verschmähen. Ende des letzten Jahres weilte der frühere Bardier und jetzige Grotesk Maler Chablin in Deutschland. Sieh aber liberal

auf seine Schultern. Nur eine führende Persönlichkeit der Filmindustrie lud ihn zu einem feudalen Gastmahl und konnte darauf feststellen, daß sein Gast diese Einladung dazu benutzte, im „Petit Parisien“ von den in Deutschland herrschenden „Brut und Pomp“ zu plaudern und daraus zu beweisen, daß die „Not in Deutschland“ purer Schwindel sei. In Südamerika lag jetzt Chablin einen Film unter dem Titel „Gefahr über“ drehen, in dem das alte deutsche Heer, der Kaiser, der Kronprinz und Hindenburg in den Schmutz gezogen und die alten Habsburger Geschichten über die deutschen Offiziere und Soldaten gegen die französischen Frauen wieder herbeigeholt werden. Einer Neuherausgabe des Filmfigaros zufolge soll dies alles erst die erste Etappe auf einem großangelegten und mit französischem Gelde unterstützten Verleumdungsflug gegen Deutschland sein. Der deutsche Kinobesucher möge an diese Rahe des Verschmähen denken, wenn er sich vor der Leinwand an dessen blöden Sprünge „ergötzt“!

Eine Niesenerbetrugsaffäre wurde in Breslau aufgedeckt. Eine Hälsherhande handelte dort mit Abgangszertifikaten von Gymnasien, mit Universtitätspapieren und zum Teil auch mit politischen Dokumenten. Ein ehemaliger Seminarist hat sich Kenntnisse die zum Bestehen des Abiturientenexamens reichen angeeignet und die Prüfung zu wiederholten Malen an verschiedenen Schulen auf anderen Namen bestanden und die Zeugnisse seinen Auftraggebern verkauft. Mit Hilfe eines ehemaligen Fahnenjunkers, der sich den Dokortitel beigelegt hatte, ist dann das Geschäft weiter ausgebaut worden. Zu den richtigen einschlägigen Zeugnissen kamen gefälschte, so daß nach den bis herigen Feststellungen etwa 200 Abiturientenzeugnisse ausgehändigt wurden, die zum großen Teil auf gestohlene echte Formulare gedruckt, aber mit falschen Stempeln und Unterschriften versehen worden sind. Schließlich haben sich die Fälscher auf das politische Gebiet geworfen und Pässe sowie Empfehlungsschreiben, Einführungen von Wehrdigen usw. fabriziert. Als man jetzt der großen Betrugsaffäre auf die Spur kam waren die beiden Täter schon aus Breslau verschwunden und konnten noch nicht ermittelt werden.

Grubenunglück in Oberschlesien. Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Schumann Oberbau Flöz der Capellengruben. Dort brach ansehnlich ein Transformatorraum ein Brand aus. Die südlich dieses Brandes arbeitenden fünf Bergleute konnten sich nicht retten. Versuche, die unternommen wurden um die Abgeschwundenen herauszuholen, waren wegen der starken Rauchgase und der großen Hitze erfolglos. Es besteht wenig Hoffnung, die fünf Bergleute lebend zu bergen.

Die Arbeitslosigkeit in Polen. Die Zahl der Arbeitslosen in Polen beträgt zweihunderttausend Personen. Die Zahl bedeutet gegen Februar eine Steigerung um 75 Prozent. Die polnische Regierung hat in sämtlichen Verwaltungszweigen erhebliche Postamententlassungen vorgenommen. Im ganzen ist bei Beamtenetat um fünfundsiebenzigtausend Personen vermindert worden. Die Warschauer Regierung erhofft von diesen Entlassungen eine monatliche Ersparnis von anderthalb Milliarden Mark.

Ein Hauptverleumdung der Münchener Aprilrevolution 1919, der Pfälzerer Michael Holzer, hat sich in Landshut in Bayern der Staatsanwaltschaft gestellt. Holzer stammt aus München und beteiligte sich an der Auslösung der Vaterrepublik in München.

Jugentleistung in Ost. In Ostentland geht die von Barmen — Nittershausen kommende Personen zug bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof. Ein in der Mitte des Juges laufender Personenzugwagen schlug um; elf Reisende wurden leicht verletzt.

Deutsche Kirchenfeier in Schweden. In der deutschen St. Gertruds-Kirche in Stockholm fand in Anwesenheit des Prinzen Karl, des deutschen Gesandten Adolph und des niederländischen Gesandten Baron Smeerts ein Gottesdienst der schwedischen Abteilung des Johanniterordens statt, wobei eine von der Gräfin Gallwyl der deutschen Kirche gestiftete Gedentafel eingeweiht wurde.

Empörung der religiösen Bevölkerung in Ostentland. In dem russischen Fabrikschichtigen Schuja bei Jwanowo-Wodnessensk kam es bei der Einziehung des Kirchengutes zu Zusammenstößen zwischen dem Volk und Truppen, die zur Verstärkung des Polizeiaufgebotes herangezogen worden waren. Mehrere Personen wurden getötet.

Ueberschwemmung in Südrußland. In Südrußland ist eine katastrophale Ueberschwemmung eingetreten. Die Stadt Mirowiza und Umgebung sind viele Gegenden in ehemaligen Sandbälgen Novibaza stehen unter Wasser. Nach bisherigen Schätzungen beträgt der angerichtete Schaden über 20 Millionen Dinar.

Sommerzeit 1922 in Deutschland? Der bekannte Schöpfer der Sommerzeit, Reese-Gosler, hat eine Eingabe an den Reichspräsidenten wegen Wiedereinführung der Sommerzeit in Deutschland gerichtet. Reese betonte vor allem die Notwendigkeit, diese Frage gesetzlich zu regeln, da er den wirtschaftlichen Gewinn allein auf rund zwei Milliarden Mark pro Jahr einschätzte. Wie verlautet, ist ihm jetzt die Antwort des Reichspräsidenten zugegangen, in der mitgeteilt wird, daß die Frage der Wiedereinführung der Sommerzeit gegenwärtig Gegenstand der Beratung in den Reichsministerien sei.

Freierlicher Empfang deutscher Kriegsschiffe in Oldenburg. Das Kommando der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven hatte sich bereit erklärt, aus Anlaß des 28. Stiftungsfestes des Oldenburger Marinevereins das Minensuchboot 81 und den U-Boot-Perdörer U. 8. 35 nach Oldenburg zu entsenden. Die beiden Kriegsschiffe trafen in Oldenburger Hafen ein und wurden von einer Abordnung des Marinevereins empfangen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge begrüßte den Einlauf der Schiffe mit draufenden Hochrufen. Die Fahrt diente auch instruktiven Zwecken, nämlich der Küstenkunde. Das Minensuchboot 81 geht in den nächsten Tagen wieder in den Nigaer Meerbusen ab, wo scharfe Minen noch massenhaft treiben.

Das „Memeler Dampfboot“, eine der ältesten angesehensten und verbreitetsten Zeitungen des deutschen Ostens, begeht dieser Tage ein goldenes Doppeljubiläum. Fünfzig Jahre sind verflossen, seit das Blatt im Verlage von H. M. Siebert erscheint. Gleichzeitig kann es die 50jährige Jubelfeier seines täglichen Erscheinens begehen. Am 3. April 1873 erschien die erste Nummer des „Dampfboot“ im neuen Verlage.

Grasfeuer. Einen Schaden von drei Millionen Mark verursachte ein Grasfeuer in der Automobilfabrik von Karfunkelstein in Berlin-Weißensee. Der Brand griff sehr schnell um sich und nahm einen großen Umfang an. Die Weissenfeer Feuerwehr sowie drei Schläge der Berliner Feuerwehr waren fünfzig Stunden mit dem Abblößen des Brandes beschäftigt. Das Fabrikgebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Dabei sind 15 Automobile und sämtliche Werkzeugmaschinen zerstört worden. Ein Grasfeuer in der Thermometerfabrik Gebr. Fröh in Schönebeck vernichtete das Hauptgebäude bis auf die Grundmauern. Von den Nebenbauten konnte nur das Maschinenhaus und die Sägemühle gerettet werden. Der Betrieb liegt still.

Eine Räuberbande in Oberschlesien. Nach Niedorowitz, Kreis Rybnitz, kam eine Bande von sechzig Personen mit einem Breiterwagen, der vorn und hinten ein Maschinengewehr hatte. Die mit Revolvern und Gummiknüppeln bewaffnete Bande umstellte das Gasthaus Bernagki, drang in das Lokal ein, misshandelte den Besitzer, seine Frau und zwei Söhne und einen Gast und raubte alles, was sie an Geld, Waren und sonstigen Gegenständen vorfand. Die Gemeindegewalt war machtlos.

Die Suche nach der Leiche Heinz von Opel. Die Spuren der vermissten Touristen von Opel und Schey im Großglocknergebiet verlieren sich im Neuschnee. Es ist fast sicher, daß beide von einer großen Lawine zwischen Heiligenblut und dem Glocknerhaus erfasst wurden, die derart tief ist, daß eine Bergung der Leichen jetzt unmöglich erscheint.

Der Grubenbrand in Oberschlesien. Zu dem Grubenbrande auf dem Castellengoschacht wird noch mitgeteilt: Durch sofortiges Abdämmen der Brandstelle ist es gelungen, einen größeren Brand zu verhindern. In den fünf abgetrennten Bergteilen vordringen, wird wohl erst in zwei bis drei Tagen möglich sein.

Frankische Mordtat im besetzten Gebiet. Von einem französischen Besatzungssoldaten wurde der Bauunternehmer Küster aus Wahn erstochen. Er wollte dem Soldaten, der in einer Wirtschaft Schnaps verlangte, begreiflich machen, daß der Wirt strafbar sei, wenn er den Schnaps ausknekt. Beim Hinausgehen wurde er dann von einem Soldaten ohne weiteres durch einen Herzstich getötet.

Mutter und Tochter ermordet. In ihrer Wohnung in Landshut in Bayern wurden die Stadtkämmererwitwe Sengmüller und ihre erwachsene Tochter Elisabeth ermordet aufgefunden. Die Tochter war erschossen, die Mutter mit einem Knebel erstickt. Die ganze Wohnung war ausgeplündert. Von den Raubmördern fehlt bisher jede Spur.

Folgenschwerer Rubensbrand in Mecklenburg. In der Absicht, den Teilnehmern einer Vereinsfestlichkeit in Poitzburg Schreden einzulagern, legten drei junge Burshen in der Nacht an die Außenwand eines Saales Schießbaumwolle, durch deren Explosion ein benachbartes Bürogebäude beschädigt und über hundert Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Zahlreiche Personen wurden durch Glassplitter verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Wahltag der Warschauer Sanitätskonferenz. In Warschau durch den Bölkerbund einberufene sanitäre Konferenz ist abgeschlossen. Die durch die Konferenz gebildeten drei Kommissionen haben eine ganze Reihe von Maßnahmen, welche dem Bölkerbund vorgelegt werden, ausgearbeitet. Die Grundzüge sind folgende: Der Kampf soll nicht nur an der Grenze der Länder, wo die Epidemie herrscht, geführt werden sondern selbst im Lande. Alle europäischen Staaten sollen sich am Kampf mit den Epidemien beteiligen. Die Ausgaben sollen alle Vertreter des Bölkerbundes tragen. Nationen, die nicht zum Bölkerbund gehören, werden eingeladen, sich an den Ausgaben zu beteiligen. Die Ausführung der Beschlüsse der sanitären Konferenz werden der hygienischen Sektion des Bölkerbundes übertragen.

Wegen Spionage verurteilte Reichswehrsoldaten. Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig verurteilte gegen den Robert Berwein aus Jheh wegen versuchten Betratts militärischer Geheimnisse Berwein hatte den Auftrag übernommen, für Belgien Nachrichten über das deutsche Heer zu besorgen und an zwei Reichswehrsoldaten für solche Geldbeträge gezahlt. Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Betratts militärischer Geheimnisse und wegen Bestechung zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und einen der Reichswehrsoldaten wegen passiver Bestechung zu 3 Monaten Gefängnis, während der andere freigesprochen wurde.

Der Herrenreiter.

Roman von Robert Misch.

(15. Fortsetzung.)

Auch auf der Generalexprobe, die am Vormittag stattgefunden, war es das gleiche gewesen. Nur kühle, neugierige Augen streiften ihn, den angeblichen „früheren, schwedischen Offizier“. Bei den Ställen begegnete er Miß Godwin, die von einigen jungen Leuten umgeben war. Sie nickte ihm in ihrer hochmütigen Art zu und fragte dann leichthin: „Arabella und mein Fuohs in guter Verfassung?“ „Ja — alles in Ordnung!“ „Sie sind doch Ihrer Sache sicher — nicht?“ „Ganz sicher! Auch heute morgen ist's ja gut gegangen.“ Wie hochmütig ihn die jungen Burshen anstarrten, als gehöre er einer anderen Menschenrasse an! Und manche von ihren Vätern und Großvätern waren nicht noch hinter einem deutschen Bflua hergekommen, hatten

„Vielleicht stramm in Reih und Glied vor seinen Vorgesetzten, ihren Vorgesetzten, gestanden.“
 Ein historisches Geseh — Weltenschicksal! Immer stiegen die Eroberer und Sieger zur herrschenden Klasse empor. Nur stieg man jetzt mit dem Gotte Merkur; Mars war unmodern geworden. Kaufmannsadel, nicht der des Schwertes galt in dieser Welt.

Als es Zeit für seine Nummer war, rief ihn der Bänderlose Stallmeister, der als Inspektor der Vorbereitung fungierte.
 Vertraulich klopfte ihn der Mann auf die Schulter.

„Hallo, alter Junge — Sie und der Mann von Warrens sind die einzigen, die vom Fach sind. Waffen's unseren Masters zeigen, daß wir mehr können als die Amateurs. Alles, was recht ist: seine Nummer, die Ihre — sehr seine Nummer!“

Als er jetzt, die wundervolle weiße Stute am Gängel, vor das auserwählte Publikum trat, sträubte sich etwas in ihm, diesen Reuten zur „Unterhaltung und Belustigung“ zu dienen.

Am liebsten hätte er die Felle von sich geschleudert. Das ging nun freilich nicht. Er mußte seine Pflicht tun.

Aber, trotzdem es einem wohlthätigen Zwecke galt, trotzdem er Schulter an Schulter mit den vornehmsten Reuhorcker Selbarristokraten „arbeitete“: er kam sich beklüftet und entwürdigt vor. Und hatte doch lachend, voll Stolz und freudigem Uebermut ähnliches schon bei den Festen des Regiments getan.

Er mußte sich zusammennehmen, all diese Gedanken gewaltsam zurückdrängen, die gesammelte Kraft in die glanzvolle Ausführung seiner Nummer zu legen.

Arabella folgte auf den leisesten Wink, den er ihr mit den Augen und der Spitze seines Reitstodes gab. Schon nach den ersten Tricks brach ein Sturm des Beifalls los.

Während der kleinen Pause, ehe er die Apportierkünste des flugen Teres zeigte, bemerkte er wohl, wie sich die Köpfe zusammenstreckten, ringsum miteinander tuschelten.

Ein Blatt hatte vor wenigen Tagen die Nachricht gebracht, er sei kein schwedischer, er sei ein ehemaliger deutscher Offizier. Seine Geliebte sei auch keine Irusdame, sondern eine polnische Gräfin gewesen, die er ihrem Manne entführt hätte, mit der er dann nach Südamerika entflohen sei, wo er als Gaucho gelebt und seine Reiter- und Dressirkünste gelernt hätte. Und ein anderes Blatt erzählte halbenistell die Geschichte von einem merikanischen Falschspieler, den er in einer hiesigen Winkelnische entlarvt hätte.

Jedenfalls war er den mäßigen Reuten da oben ein interessantes Wundertier geworden. Auch aus der Boge des Attaches sah er bei einem flüchtigen Aufblick alle Gläser auf sich gerichtet, bemerkte, wie sich Hans Erich mit erkauntem Gesicht weit vorbeugte, als traue er seinen eigenen Augen nicht, und lebhaft mit der kleinen Blondine flüsterte.

Auch der zweite Teil seiner Nummer, der Apport von allerlei verstedten Sachen mit neuartigen, von ihm selbst erfundenen Tricks gelang vollkommen und verschaffte ihm großen Beifall.

Ausatmend zog sich Dietrich zurück, mußte sich dann aber mit seiner weißen Stute noch zweimal zeigen. Als er um die Ecke des langen, inneren Ganges zog, wo ihn niemand mehr beobachten konnte, streckte er in einem plötzlichen Gefühl des Efels — Efel vor sich selbst und der Menge — weit die Zunge heraus.

„Verdammt! Geldbeutel!“

Im Stall übergab er das Pferd einem der Knechte. Hinter sich hörte er einen leichten Schritt; dann begrüßte ihn jemand an der Schulter.

Vor ihm stand Hans Erich, schüttelte ihm lebhaft die Hand, sprach lebhaft auf ihn ein.

„Mensch — Dietrich — wie kommst du bloß hierher?“
 „Dasselbe könnte ich dich fragen!“
 „Ich bin herübergeschickt — wichtige Mission sozusagen — der Gesandtschaft attached.“

Der kleine Husar legte seinen Arm vertraulich in den Dietrichs, zog ihn fort:
 „Hier nicht irgendwo ein Büffet, eine Bar, wo man für Geld und gute Worte —?“
 „Für Geld nicht. Wir sind hier hinter den Kulissen alle die Gäste Bänderloos. Umsonst stehen dir hier aber alle Küchengeräte frei.“

„So komm!“ (Fortsetzung folgt.)

Das Oberste Schwurgericht verurteilte die Neutere beim Ausbruch aus dem Götter Buchhaus bis zu einem Jahr, neuen Monaten Gefängnis.

Wochenblatt für den 5. April.

1795 Friede zu Basel zwischen der französischen Republik und Preußen — 1804 Der Botaniker Matthias Jakob Schlegel in Hamburg († 1881) — 1849 Deutscher Seesieg über eine dänische Flottille bei Ödenförde — 1870 Der Chemiker und Physiker Heinrich Gustav Magnus in Berlin (* 1803) — 1917 Die Vereinigten Staaten von Amerika verkünden den Kriegszustand mit Deutschland.

Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	4. 4.	3. 4.	1914
100 holländische Gulden	12484	12134	167,— M.
100 belgische Franken	2784	2691	80,— „
100 dänische Kronen	6961	6766	112,— „
100 schwedische Kronen	8569	8339	112,— „
100 italienische Lire	1747	1675	80,— „
1 englischer Pfund	1443	1405	80,— „
1 Dollar	328	319	4,29 „
100 französische Franken	—	2976	80,— „
100 schweizerische Franken	—	6133	80,— „
100 tschechische Kronen	618	608	— „

Letzte Nachrichten
 Fort mit den „Friedens“-Verträgen.

Der ehemalige Ministerpräsident Italiens Nitti ist uns Deutschen schon durch sein Buch „Das friedlose Europa“ bekannt geworden als ein überzeugter Gegner der sinnlosen „Friedens“-Verträge. In einer Unterredung mit dem römischen Korrespondenten des „Neuen Wiener Tagblattes“ unterstreicht er nochmals aufs nachdrücklichste die Forderung nach Aufhebung der jetzigen Verträge. — Aus seiner Unterredung teilen wir folgende Einzelheiten mit:

Europa hat durch den Krieg den Geist der Solidarität verloren; es ist meine Ansicht, daß Europa zugrunde gehen muß, wenn es nicht bald sich selbst findet. Zu glauben, daß ein Gewaltfrieden, wie der von Versailles es ist, der Welt Ruhe bringen könnte, ist völlig falsch. Europa kann den Frieden nur wiederfinden, wenn es sich besinnt, daß der Krieg zu Ende ist. Das System von Friedensverträgen, die eigentlich Kriegsverträge sind, wie es heute gehandhabt wird, begründet einen andauernden Kriegszustand. Ein Hauptfehler in der Konferenz von Versailles war, den deutschen Kaiser vor ein Gericht bringen zu wollen. Ihn als den Alleinschuldigen am Kriege hinzustellen, ist einfach eine Absurdität.

Wenn der Kaiser wirklich der Alleinschuldige ist, warum erhebt dann Frankreich die enormen Ansprüche an das deutsche Volk? Wenn aber auch das deutsche Volk die Hauptschuld am Kriege zu tragen hat, so gibt es doch keinen einzigen Staat der Entente, der nicht schuldig wäre. Deutschland ist ein Gewaltfrieden aufgedrängt worden, der ärger ist als jeder Krieg.

Die Kriegsschädigung stellt so irrsinnige Ziffern dar, daß sie nie werde beglichen werden können. Die „Friedens“-Verträge sind die Verneinung aller Prinzipien und der Ideale, die die Entente während des Krieges verkündigt hat. Es ist heute außer jedem Zweifel, daß der Krieg ohne den Beitritt Amerikas niemals von der Entente hätte gewonnen werden können. So bitter das auch von dem Standpunkte eines Europäers sein mag, es ist doch die reine nackte Wahrheit. Europa kann nun nicht eher zur Ruhe kommen, ehe nicht die „Friedens“-Verträge annulliert und bessere und gerechtere an ihre Stelle getreten sind.

Französische Handelskammern in der Pfalz.
 Ludwigshafen, 4. April. Am 1. Juni sollen in Ludwigshafen und Pirmasens französische Handelskammern errichtet werden. Die französische Regierung fordert dafür von der Deputiertenkammer 250 000 Franken.

Die deutsche Kohlenausfuhr.
 Eine Note der Reparationskommission.

Paris, 4. April. Unter Vorbehalt hat die Reparationskommission gestern ihre Zustimmung zu dem Sachlieferungsabkommen gegeben. Sie veröffentlicht eine Note, in der sie sich bereit erklärt, auf das Recht eines Kohlenausfuhrverbotes für die Dauer der gegenwärtig schon genehmigten Programme und auf jedes Ausfuhrverbot, das sie für diese Zeit erlassen hat, zu verzichten. Sie betont aber, ihr Recht, ein Ausfuhrverbot zu erlassen, nicht aufzugeben für eine längere Zeitdauer als die der gegenwärtig genehmigten Programme. Sie will von Deutschland nicht eine besondere Barzahlung verlangen, welche der deutschen Kohlenausfuhr im freien Verkehr entspricht, so lange die von ihr verlangten Barzahlungen pünktlich geleistet werden. Sie behält sich jedoch das Recht vor, eine solche Zahlung zu verlangen in dem Augenblick, in dem ihr eine derartige Maßnahme angebracht erscheint.

Die Antwort an die Reparationskommission.
 Berlin, 4. April. Im Auswärtigen Amt ist man augenblicklich damit beschäftigt, der Antwortnote der deutschen Regierung auf das Schreiben der Reparationskommission die letzte Fassung zu geben. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird in der Antwortnote auf die Stimmung des Auslandes in großem Maße Rücksicht genommen. Sie enthält Vorschläge, die viel weitergehend sind, als man nach der Rede des Reichskanzlers im Reichstag annehmen durfte. Unter anderem wird die Regierung vorschlagen, die Besatzungskosten zur Reparationsleistung heranzuziehen. Sie wird ferner einen anderen Zahlungsmodus in Vorschlag bringen. Die Einzelheiten stehen noch nicht fest; auch ist man sich noch nicht darüber schlüssig, ob die Vorschläge in die eigentliche offizielle Note aufgenommen werden, oder ob dazu die Form eines Begleitschreibens gewählt werden soll.

Gemeindeverbands-Spar- und -Girokasse Böckendorf
 expediert Sonntag 9. April 1/23—6 Uhr.

Gemeindeverbands-Spar- und -Girokasse Reinhardtsgrimma.
 Nächster Expeditionstag in Reinhardtsgrimma Sonnabend 8. April von 2—5 Uhr.

Tanz-Unterricht
 in Nieder-Reichenhain
 können noch Damen und Herren teilnehmen.
 Anmeldungen nur noch Freitag den 7. bis abends 8 Uhr eibeten.
 N.B. Die aller neuesten Tänze werden gelehrt (in Boston, Jimmy, Espagnol usw.).
 E. Pöthig, Tanzlehrer, Freital-Deuben.

Hausmädchen
 Tägliches, erstes
 mit Kochkenntnissen bei guter Bezahlung für sofort gesucht.
 L. Herr, an W. Heintz, Kadestrasse bei Dresden, Leipziger Str. 110.

Hausmädchen
 für Küche und Fremdenzimmer gesucht.
 Bahnhofshotel Dohna.

2 gelehrte Strohhutzieher
 werden zum sofortigen Antritt auf kurze Zeit gesucht von
 Schmiedeberger —
 Stroh- u. Filzfabrik
 Max Jenisch, Schmiedeberg.

Geschlechtsträgheit bei Tieren
 wie Ziegen, Schweinen, Rühen, Vierden usw. bedingt prompt Dr. Buslebs Wutpulver. Zu hab bei Herrn Lommatzsch, Drog. u. Elst. Dippoldiswalde, Br. Hermann, Drogerie u. Kreuz, Schmiedeberg.

Parfüms
 Herm Lommatzsch
 Drog. zum Einkaufen
 Dippoldiswalde

Neue Damenstühle (post. für Mont.) sowie gutgeh. Tafelwagen, 20kg., preisw. abzug. d. Fr. veru. Hermann, Freiburger Platz 228.

Drucksachen
 besetzt Carl Jehne.

Hafer kauft
 zum höchsten Tagespreis
 Louis Schmidt, Dippoldiswalde.

Achtung! Achtung!
 Dippoldiswalde u. Umgeg.

Kaufe Donnerstag und Freitag in Giddens Gut gegenüber von „Hotel zur Sonne“ Zettungen, gebündelt, Zettungen, geb., Bücher, Alten, Lumpen, Knochen, Metalle, Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Selt- und Weinsäuren zu höchsten Tagespreisen etc.

Paul Heinrich.

Autogene Schweißarbeiten
 führt preiswert aus

Auto-Reparatur B. Dietrich, Dippoldiswalde
 Bahnhofstraße 19c. Telefon 181.

Tägliches, ehrliches Hausmädchen
 sofort oder 15. April bei hohem Lohn gesucht.

Frau Buchdruckereibesitzer Johne sen.,
 Dippoldiswalde, Gartenstraße 247 F, 1.

Konfirmations-Bankkarten
 Carl Jehne, Dippoldiswalde
 Februar 3

Hausmädchen
 Tägliches, ehrliches
 sofort oder 15. April bei hohem Lohn gesucht.
 Frau Buchdruckereibesitzer Johne sen.,
 Dippoldiswalde, Gartenstraße 247 F, 1.

Priv. Schützengesellschaft
 Sonnabend den 8. April abends 1/28 Uhr
 im Gasthof „Roter Hirsch“
außerordentl. Hauptversammlung.
 Wichtiges Erscheinen nötig. Der Vorstand.

Hausmädchen
 Ver 1. Mai wird ein ordentliches, fleißiges
 gesucht von
 Frau Elisabeth Reichel, Gartenstraße 257 E.

Nach kurzem, schwerem Leiden infolge Unglücksfalles verschied im Johanniter Krankenhaus in Heidenau mein lieber Gatte, unser treuer-sorgender Vater, Schwieger- und Großvater und Bruder,
Herr Zollinspektor I. R., Kommissionsrat
Bernhard Reichel
 im 70. Lebensjahre.
 Dresden, Carlowitzstr. 29, Dippoldiswalde
 und Berlin-Wilmersdorf, am 3. April 1922.
 Martha verw. Reichel, geb. Böhme,
 Dora Jehne, geb. Reichel,
 Fisuptmann a. D. Reichel,
 Charlotte Reichel,
 Buchdruckereibesitzer Felix Jehne.
 Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 3 Uhr auf dem Trinitatis-Friedhof statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

2
 Tag
 Nr.
 Der au-
 bligen W-
 beiträge be-
 Rathaufe,
 Für
 Nachrichten
 haben die
 stellten Für-
 in den Re-
 Tätigkeit a-
 ist bei dem
 schen Arbeit-
 die ganze
 kreishaupt-
 hauptmann
 vorgegeben
 den übrigen
 Arbeit auf-
 in enger
 Berufsverb-
 Fall in F-
 Prüfung u-
 stellung von
 Verpflegun-
 landwirtsch-
 und durch
 arbeiter nie-
 zeitgemäße
 wirtschaftli-
 Arbeitsver-
 wird eine
 deuten, un-
 befragen, i-
 sichern.
 Alle
 meldung von
 karten, di-
 fragen, als
 Die
 Brandfälle
 ab 15. M-
 Der Feuer-
 15. März
 dem 18. fac-
 Oberh-
 Reinhold
 Familienan-
 darf. Er
 Begründung
 geleitet.
 tonung ver-
 verein und
 fröhgelung
 trug tonfch-
 auf dem S-
 punkte des
 Die Frau
 Ausführung
 Bedeutung
 Familie un-
 auch die
 oder doch
 brachte 42
 Wolka-De-
 Großh-
 Lehrersch-
 Wahl ein-
 den Vorst-
 des Eltern-
 und 18 ge-
 Mitglieder
 beim Ber-
 bekannt, d-
 Ministeriu-
 Lehramt
 Lehrplan d-